Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Durlacher Tagblatt. 1920-1964
# 1935

288 (10.12.1935)

Visual Library

# Durlacher Tageblatt

**Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe**

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. XI. 3332.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

**Nr. 288** — **Dienstag, den 10. Dezember 1935** — **107. Jahrgang**


## Kurze Tagesübersicht

**Das Sammelergebnis vom Tag der nationalen Solidarität beträgt rund 4 Millionen RM.**

*

**Laval und Hoare haben sich über neue Vorschläge an Italien zur Regelung des abessinischen Konfliktes geeinigt. Mussolini soll noch vor dem 12. Dezember antworten.**

*

**In London hat Ministerpräsident Baldwin die Flottenkonferenz der fünf Hauptmächte eröffnet, die einige Wochen dauern soll.**

*

**In Kairo kam es erneut zu schweren Ruhestörungen durch Studenten.**

*

**Im italienischen Senat hat Mussolini wie am Samstag in der Kammer das Festhalten an den Zielen der italienischen Politik gegenüber den Sanktionsdrohungen betont.**

*

**In der Nordchina-Frage wird die Einigung bestätigt, wonach die Autonomiebewegung völlig ausgeschaltet wird.**

*

**Das spanische Kabinett ist wegen innerer Schwierigkeiten zurückgetreten.**

*

**In Ostoberschlesien wurden mehrere Sprengstoffanschläge gegen jüdische Geschäftsleute verübt. Einige verdächtige Personen wurden festgenommen.**

## Der Nachfolger Schemms

Gauleiter Fritz Wächtler wurde am 7. Januar 1891 in dem ostthüringischen Städtchen Triebes als drittes Kind von neun Geschwistern geboren. Nach dem Besuch der Volksschule und des Seminars in Weimar wurde er im Jahre 1911 Lehrer im Landkreis Weimar.

Im Jahre 1913 trat er als Einjährig-Freiwilliger in das Infanterieregiment 94 in Weimar ein. Mit diesem Regiment zog er zu Kriegsbeginn an die Front. Er kämpfte im Westen, in Ostpreußen und in Galizien. Nach zweimaliger Verwundung wurde er im Jahre 1915 zum Leutnant befördert. Infolge eines schweren Leidens fand er dann einige Zeit in der Heimat Verwendung. Im Januar 1918 kam er wieder an die Westfront. Er erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse, den Weißen Falken und das silberne Verwundetenabzeichen.

Nach der Revolution wurde Pg. Wächtler wieder Lehrer in Nippach-Edelhausen. Im April 1926 gründete er dort die erste Ortsgruppe der NSDAP. und war auch der erste SA.-Führer. Später wurde er Bezirksleiter und gehörte von 1929 ab zu den sechs nationalsozialistischen Abgeordneten, die in den Thüringischen Landtag einzogen. Der damalige Volksbildungs- und Innenminister Dr. Frick ernannte ihn zu seinem Fachberater. In der NSDAP. bekleidete er das Amt des Gauschulungsleiters und Stellvertretenden Gauleiters.

Im August 1932 wurde er Thüringischer Volksbildungsminister, und im Jahre 1933 wurde ihm noch das Thüringische Innenministerium übergeben.

Dem Nationalsozialistischen Lehrerbund, zu dessen Hauptamtsleiter ihn der Führer jetzt berufen hat, gehörte er seit seiner Gründung an. Er nahm an der Gründungsversammlung im Jahre 1927 in Hof teil und hatte damals maßgeblichen Anteil am Aufbau des NS.-Lehrerbundes.

Bis August 1932 und der erst in diesem Monat erfolgten Berufung des Pg. Wächtler zum Volksbildungsminister war er Gauamtsleiter der NSLB. im Gau Thüringen. Als Volksbildungsminister war er nach wie vor ein eifriger Förderer des NSLB., der nicht nur dem Gauamtsleiter in Thüringen, sondern auch dem leider allzu früh dahingegangenen Führer des NSLB., Gauleiter Hans Schemm, zu dessen Nachfolger er jetzt berufen wurde, stets mit Rat und Tat ein treuer Kampfgenosse war.

## Der Kampf um die Schachweltmeisterschaft vor dem Ende

DNB. **Amsterdam,** 10. Dez. Im Schachwettkampf um die Meisterschaft der Welt zwischen Aljechin und Euwe wurde am Sonntag zu Amsterdam die 28. Partie begonnen. Euwe eröffnete mit dem Damenbauern, Aljechin verteidigte sich indisch. Im Mittelspiel kam Euwe etwas im Nachteil. Er verteidigte sich aber sehr geschickt und befreite sich durch ein Bauernopfer aus seiner gefährlichen Lage. Die Partie wurde nach 40 Zügen im Stadium eines Endspiels abgebrochen, worin Aljechin zwar einen Bauern mehr hatte, aber trotzdem nur geringe Gewinnaussichten. Am Montag wurde das Spiel fortgesetzt. Nach hartnäckigem Endspiel endete die Partie mit remis. Der Stand des Wettkampfes ist: Euwe 9, Aljechin 8, remis 11.

Die nächste Partie wird am Donnerstag in Amsterdam gespielt werden. Sie ist die vorletzte des Wettkampfes, unter Umständen die letzte.

# Vorläufiges Sammelergebnis

### des „Tages der nationalen Solidarität"

**Berlin,** 9. Dez. Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk teilt mit:

Das vorläufige Ergebnis des diesjährigen „Tages der nationalen Solidarität" beträgt für das Reich

**3 985 676.23 RM.**

Damit ist das vorläufige Ergebnis des „Tages der nationalen Solidarität" 1934, das 3 700 000 RM. betrug, bereits um 285 000 RM. überschritten worden.

Zu diesem Ergebnis veröffentlicht Reichsminister Dr. Göbbels folgendes Telegramm: „Zu der so erfolgreichen Durchführung des diesjährigen „Tages der nationalen Solidarität" spreche ich auf diesem Wege den vielen tausend Sammlern und den ungezählten Millionen Spendern im ganzen Reich herzlichsten Dank aus. Die Sammler, ob „prominent", ob „nicht prominent", haben sich opferbereit für einen Tag in die Front der ungezählten Helfer des Winterhilfswerks gestellt, die monatelang dieses schwere und allmählich auch undankbare Werk mit Freuden für die Aermsten der Armen tun. Sie haben damit in wirksamer Weise ihre Verbundenheit und Bewunderung zum Ausdruck gebracht, die Millionen Spender aber haben durch eine beispiellose Gebefreudigkeit wieder einmal der ganzen Welt bewiesen, daß das deutsche Volk sich in seinem sozialen Pflichtgefühl und in seinem nationalen Idealismus von keinem Volk der Erde übertreffen läßt."

*

### Der Tag der nationalen Solidarität

**Vorläufiges Gesamtergebnis im Gau Baden rund 138 000 RM.**

bld. **Karlsruhe,** 9. Dez. Das vorläufige Gesamtergebnis des Tages der nationalen Solidarität beträgt im Gau Baden rund 138 000 RM.

## 100 Jahre Eisenbahn

### Die Parade der Reichsbahnfahrzeuge

**Nürnberg,** 9. Dez. Nach dem Festakt im Kulturvereinshaus begab sich der Führer in Begleitung von Gauleiter Julius Streicher, Oberbürgermeister Liebel, Architekt Speer und Stadtbaurat Schulte-Frolinde zum Parteitagsgelände und besichtigte insbesondere die auf der Zeppelinwiese aufgestellten Modelle. Anschließend fuhr der Führer an der Luitpoldhalle vorbei zum Rangierbahnhof und begab sich dann zu Fuß zu der großen Tribüne.

Auf dem mit Schnee bedeckten, aber von dem Glanz der Wintersonne überstrahlten Gelände am Rangierbahnhof begann dann die große Parade der Reichsbahnfahrzeuge. Der riesige Tribünenbau, der für 30 000 Zuschauer Raum bot, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Reicher Fahnenschmuck verschönte das glanzvolle Bild. In kilometerlanger Doppelreihe säumten die Männer des Bahnschutzes den zur Tribüne führenden Weg ein.

Der Führer, der in Begleitung des Generaldirektors Dr. Dorpmüller und des ständigen Vertreters des Generaldirektors, Kleinmann, zusammen mit Reichsminister Dr. Göbbels und den übrigen zahlreichen Ehrengästen aus dem Reich und dem Auslande erschien, wurde von endlosen Heilrufen begrüßt. Generaldirektor Dr. Dorpmüller meldete dem Führer alle Fahrzeuge bereit, und nun entwickelte sich ein einzigartiges Schauspiel. In etwa einstündiger Parade fuhren auf den Gleisen die Reichsbahnfahrzeuge vorbei. Den Auftakt bildeten zehn neuzeitliche Einheitsschnellzugslokomotiven, die neuesten Wunder des deutschen Lokomotivbaues. Ihnen folgten die Lokomotiven aus der ersten Zeit der Eisenbahn mit fünf Wagen, besetzt mit Männern und Frauen in den Trachten von vor hundert Jahren. Diese Einleitung schon zeigte in wirkungsvollster Weise die technische Entwicklung eines Jahrhunderts.

Unter all den vielen Fahrzeugen, die vorbeirollten, erweckten besonderes Interesse: der Salonwagen des Fürsten Bismarck aus dem Jahre 1872, die gigantische Borsig-Stromlinien-Lokomotive, die eine Geschwindigkeit von 190 Stundenkilometern entwickelt, der Henschel-Stromlinien-Dampfzug und die neuen Schnelltriebwagen, der Rheingold-Expreß, ein Sonderzug für Fahrten ins Blaue, Güterzugslokomotiven und Güterwagen aller Art Spezialwagen für den Bahndienst, Gleiskraftwagen, Schnellreiseomnibusse für Reichsautobahnen, Lastkraftwagen mit Holzgaserzeugern und Straßenfahrzeuge zur Beförderung von Eisenbahnwagen.

In besonders sinnreicher Weise huldigte die Reichsbahn dem Gedanken der Volksgemeinschaft mit der Vorbeifahrt eines „Kraft durch Freude"-Sonderzuges, dessen zehn Personenwagen mit fröhlichen Fahrgästen besetzt waren, die aus allen Gauen des Reiches und zum Teil in ihren heimischen Trachten nach Nürnberg gekommen waren.

Die Vorführung gab ein eindrucksvolles Bild von dem gewaltigen technischen Fortschritt, ein glänzendes Zeugnis von deutschem Erfindergeist, von dem Können deutscher Ingenieure und von dem Fleiß deutscher Arbeiter. Generaldirektor Dr. Dorpmüller erklärte am Schluß, Zweck dieser Vorführung sei gewesen, zu zeigen, daß es bei der Deutschen Reichsbahn weitergehe und immer noch weitergehen werde.

## Rücktritt des Oberbürgermeisters von Berlin

**Berlin,** 9. Dez. Oberbürgermeister Dr. Sahm hat dem Reichs- und preußischen Minister des Innern, Dr. Frick, seinen Rücktritt angeboten; bis zur endgültigen Genehmigung seines Antrages auf Versetzung in den Ruhestand hat gleichzeitig Dr. Sahm um sofortige Beurlaubung vom Amte gebeten. Mit diesen Anträgen soll für die Durchführung des angekündigten Gesetzes über die Neuregelung der Verfassung der Reichshauptstadt, wodurch der bestehende Dualismus in der Berliner Verwaltung beseitigt werden soll, freie Bahn geschaffen werden. Reichsminister Dr. Frick hat diesen Anträgen stattgegeben und mit Zustimmung des Führers und Reichskanzlers die weitere Verwendung Sahms im Reichsdienst in Aussicht gestellt.

## Reichsbahn-Ehrengäste in Heidelberg

**Heidelberg,** 9. Dez. Am Montag morgen trafen mit zwei Sonderzügen in Heidelberg etwa 200 Ehrengäste der Reichsbahn ein, die in Nürnberg der Jubiläumsfeier der Eisenbahn beigewohnt hatten. An der Veranstaltung nahmen auch der Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, und Staatssekretär Meißner teil. Von den Gästen, unter denen sich viele ausländische Herren befanden, sprach bei einem Frühstück Generalinspektor Dr. Todt. Er führte aus: Sie haben gestern am Ehrentag der deutschen Eisenbahn die Eisenbahn von ihrer technischen Seite her kennengelernt, heute werden Sie die Reichsautobahn kennenlernen, die nach den Ideen Adolf Hitlers gebaut wurde. Die enge Zusammenarbeit zwischen Kraftwagen und Schiene soll beweisen, daß beide keine Wettbewerber mehr sind. In 15 Jahren wird das Gesamtnetz der Reichsautobahn fertig sein, an dem zur Zeit ungefähr eine Viertelmillion Menschen beschäftigt sind.

Dann sprach Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller. Er schilderte, wie der Bau der Reichsautobahnen im engen Zusammenhang mit der Lösung der Arbeitslosenfrage in Deutschland stünde. Wenn die Arbeitslosen arbeiteten, seien sie für uns und für die nächsten Generationen wieder gewonnen. Das sei der Grundgedanke der Arbeit an den Reichsautostraßen. Nach einer kurzen Rundfahrt durch Heidelberg wurde dann die Fahrt über die Autobahnstrecke Heidelberg—Mannheim—Frankfurt angetreten, die auch an dem Punkte vorbeiführte, an dem der Führer seinerzeit den ersten Spatenstich zum Beginn des Baues dieser Strecke getan hatte. In Sonderzügen wurde dann die Fahrt von Frankfurt nach Berlin angetreten.

## Standortmeldung des „Graf Zeppelin"

DNB. **Hamburg,** 9. Dez. Das von seiner letzten diesjährigen Südamerikafahrt heimkehrende Luftschiff „Graf Zeppelin" stand Montag nachmittag um 17 Uhr MEZ. über der Biskaya, etwa 200 Kilometer von der Gironde-Mündung entfernt.

**„Graf Zeppelin" Dienstag früh wieder im Heimathafen.**

DNB. **Friedrichshafen,** 9. Dez. Die Bodenfunkstelle des Luftschiffbaues Zeppelin erhielt soeben von Bord des „Graf Zeppelin" folgenden Funkspruch: „Landung morgen (Dienstag) früh zwischen 6 und 8 Uhr."

*

## Was der „Graf Zeppelin" bisher leistete

**Berlin,** 9. Dez. Mit der am 9. Dezember erfolgten Heimkehr des Luftschiffes „Graf Zeppelin" ist das 7. Fahrtjahr beendet. Der „Graf Zeppelin" hat auch dieses Fahrtjahr programmmäßig nach dem Fahrplan hinter sich gebracht und in diesem jüngsten Fahrtenabschnitt mehrere kurz aufeinanderfolgende neue Rekorde aufgestellt: Am 17. September die 100. Ozeanüberquerung, am 7. November die 50. Südamerikafahrt, am 22. November eine unfreiwillige Dauerrekordfahrt mit 119 Stunden in der Luft.

Der diesjährige Fahrtenabschnitt übertraf mit 16 Südamerikafahrten und drei Pendelfahrten zwischen Pernambuco und Bathurst im Rahmen des Südamerika-Luftpostdienstes zur Ablösung der Lufthansa-Katapultschiffahrt „Westfalen" und „Schwabenland" das Programm des vorigen Jahres um fast das Doppelte. In diesem Jahre legte der „Graf Zeppelin" rund 350 000 Kilometer zurück. Auf seinen 503 Fahrten hat das Luftschiff in seinen sieben Betriebsjahren über 1 350 000 Kilometer Fahrtweg bewältigt, was einer fast 34maligen Weltumrundung entspricht; dabei beförderte es 12 000 Passagiere und 65 000 Kilogramm Post und Fracht.

## Der Berufungsantrag Hauptmanns vom Oberbundesgericht abgelehnt

DNB. **Washington,** 9. Dez. Das Oberbundesgericht hat am Montag den Berufungsantrag Hauptmanns abgelehnt.

# Die englisch-französischen Besprechungen

### Die Einigungsformel

**Paris,** 9. Dez. Zu den französisch-englischen Besprechungen, die am Sonntag abend abgeschlossen wurden, gaben die beiden Minister folgende amtliche Erklärung heraus:

„Von demselben Geist der Versöhnung beseelt und im Gefühl einer engen französisch-englischen Freundschaft haben wir im Verlaufe der langen Besprechungen die Formeln gesucht, die als Grundlage für eine friedliche Lösung des italienisch-abessinischen Streitfalles dienen können. Von einer Veröffentlichung dieser Formel muß vorläufig abgesehen werden. Die englische Regierung ist noch nicht davon unterrichtet. Wenn ihre Zustimmung eingetroffen ist, wird es notwendig sein, die Formeln dem Gutachten der interessierten Regierungen und dem Beschluß des Völkerbundes zu unterbreiten. Wir haben in demselben Bestreben gearbeitet, so rasch wie möglich eine friedliche und ehrenvolle Lösung sicherzustellen. Wir sind beiderseits mit dem Ergebnis, zu dem wir gelangt sind, zufrieden."

**Paris,** 9. Dez. Sir Samuel Hoare hat am Sonntag abend um 22 Uhr Paris verlassen; er fährt nach St. Moritz, wo er sich einige Tage zur Erholung aufhalten wird. Peterson, der Leiter der Abessinien-Abteilung im Foreign Office, ist mit dem Schnellzug nach London abgereist, um dort dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin die von Laval und Hoare ausgearbeitete Einigungsformel für den italienisch-abessinischen Streitfall vorzulegen. Wenn Baldwin, wie hier in Paris als wahrscheinlich angenommen wird, diesen Vorschlägen seine Zustimmung erteilt, wird Peterson am Montag wieder aus London abreisen und spät abends in Paris eintreffen.

*

### Wesentliche Zugeständnisse an Italien?

**Paris,** 9. Dez. In politischen Kreisen schenkt man der „französisch-englischen Uebereinstimmung", wie sie in der nach langen Verhandlungen festgelegten Einigungsformel für eine friedliche Lösung des italienisch-abessinischen Streites zum Ausdruck gekommen ist, große Beachtung.

Sowohl von englischer als auch von französischer Seite bewahrt man vollkommenes Stillschweigen über die Grundlagen der ausgearbeiteten Formel einerseits, weil der englische Ministerpräsident noch nicht davon Kenntnis haben kann, andererseits weil man den Verhandlungen alle Erfolgsaussichten bewahren will, die vorzeitige Veröffentlichungen in Frage stellen könnten. Die englisch-französischen Vorschläge sollen, wie in politischen Kreisen verlautet, Italien wesentliche Zugeständnisse gewähren, um ihre Annahme durch Mussolini zu ermöglichen.

Laval und auch in sehr weitgehendem Maße Hoare haben sich bemüht, zugunsten der italienischen Regierung bis zu der äußersten Grenze der mit der Völkerbundssatzung zu vereinbarenden und vom Negus annehmbaren Zugeständnisse zu gehen.

Es ist jetzt zunächst die Zustimmung des englischen Ministerpräsidenten abzuwarten. Dann wird der Wortlaut der Formel den in Frage kommenden Regierungen, vor allen Dingen dem italienischen Regierungschef übermittelt. Der Duce wird gebeten werden, seine Meinung möglichst vor dem 12. Dezember bekanntzugeben, weil an diesem Tage der Achtzehner-Ausschuß zusammentritt, um über die Erdölsanktionen zu beschließen. Gleichzeitig wird der italienische Regierungschef aufgefordert, den Baron Aloisi zu Schlußverhandlungen nach Genf zu entsenden. Man nimmt in französischen politischen Kreisen an, daß die jetzigen Vorschläge sehr wohl als Verhandlungsgrundlage dienen können.

Laval und Eden würden dann in der Lage sein, dem Achtzehner-Ausschuß eine Vertagung für die Beschlußfassung über die Erschwerung der Sühnemaßnahmen zu empfehlen, um dadurch den einzuleitenden Verhandlungen ihre Erfolgsmöglichkeiten zu belassen.

*

### Englische Stimmen zum Abschluß der Pariser Besprechungen

**London,** 9. Dez. Die Nachricht von dem erfolgreichen Abschluß der englisch-französischen Besprechungen in Paris wird von der konservativen Presse begrüßt, von dem liberalen „News Chronicle" mit Sorge und von dem sozialistischen „Daily Herald" mit feindseligem Mißtrauen aufgenommen. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet aus Paris: Trotz der beobachteten Geheimhaltung und der von Laval und Hoare an die Presse gerichteten Aufforderung, eine öffentliche Erörterung der Vorschläge zu unterlassen, könne gesagt werden, daß die französische Regierung der britischen Auffassung zugestimmt habe, wonach eine praktische Lösung am aussichtsvollsten in Form einer italienisch-abessinischen Vereinbarung erstrebt werden würde, die einen für beide Seiten vorteilhaften Gebietsaustausch vorsehen würde. Ein solcher Plan würde Italien große Möglichkeiten für die Siedlung und die Durchführung von Kulturarbeiten in Südabessinien geben, und zwar in teilweise sehr fruchtbaren Bezirken. Abessinien würde den dringend gewünschten Zugang zum Meer erhalten. Wahrscheinlich werde es sich zeigen, daß in der schwierigen Frage der abessinischen Nordprovinz Tigre ein ganz neuer Vorschlag gemacht werde.

Bei weitem nicht das unwichtigste Ergebnis der zweitägigen Besprechungen sei ferner die Tatsache, daß Laval sich jetzt bereit erklärt habe, **gemeinsam mit Großbritannien eine letzte nachdrückliche Aufforderung an Mussolini** zu richten. Es sei das erstemal, wo der französische Ministerpräsident seinen Standpunkt aufgegeben habe, wonach Frankreich und England in dem Streit eine verschiedene Stellung einnehmen. Bisher habe Laval sich bemüht, den Vermittler in einem angeblichen englisch-italienischen Streit zu spielen. In den letzten Tagen scheine er aber zugegeben zu haben, daß diese Stellungnahme falsch sei und den Streit eher verlängern als abkürzen werde. Die unnachgiebige Rede Mussolinis, die einige Stunden nach den beruhigenden Meldungen des französischen Botschafters in Rom gehalten wurde, habe in Paris einen tiefen Eindruck gemacht. Die gemeinsamen Vorstellungen der britischen und der französischen Regierung bei Mussolini würden zum Ausdruck bringen, daß wenn die jetzige Gelegenheit versäumt werde, keine so befriedigenden Bedingungen mehr ins Auge gefaßt werden könnten.

*

## Der angebliche Inhalt der Vorschläge

**Paris,** 9. Dez. Das französische Außenministerium hat in der Nacht zum Montag folgende Mitteilung veröffentlicht: Sir Samuel Hoare und Laval haben die von ihnen festgelegten Formeln der Einigung, die als Grundlage einer freundschaftlichen Regelung des italienisch-abessinischen Streitfalles dienen sollen, nicht öffentlich bekanntgegeben, weil sie noch nicht zur Kenntnis der interessierten Regierungen gebracht worden sind. Alle Meldungen, die in dieser Hinsicht veröffentlicht werden, können nur als Mutmaßungen betrachtet werden.

Trotzdem glaubt „Oeuvre" den Inhalt der Vorschläge wie folgt wiedergeben zu können:

1. Grundlage des Planes ist ein Gebietsaustausch zwischen Italien und Abessinien. Abessinien erhält den Hafen von Assab in Italienisch-Erythrea mit einem „Korridor", der diesen Hafen mit Addis Abeba verbindet. Sollte Italien dieses Zugeständnis verweigern, ist die englische Regierung bereit, an Abessinien den Hafen von Zeila abzutreten.

2. Die Provinz Tigre wird — mit Ausnahme der heiligen Stadt Aksum — völlig Italien zugesprochen.

3. Italien erhält die volle Gebietshoheit über die Provinzen Ogaden und Danakil.

4. Italien erhält ein Kolonisationsgebiet, das die Ansiedlung von 1,5 Millionen Kolonisten gestattet. Das Gebiet wird begrenzt im Norden vom 8. Breitengrad, im Westen vom 36. Längengrad, im Süden durch die britische Kenya-Kolonie und durch den Sudan.

5. Der Negus soll gebeten werden, für den amharischen Teil Abessiniens den Schutz des Völkerbundes zu fordern. Dieser würde durch die Entsendung technischer Sachverständiger für die abessinische Verwaltung zum Ausdruck kommen, wobei auch italienische Sachverständige in Frage kommen sollen.

## Einberufung des Völkerbundsrates auf den 17. Dezember

**DNB. Genf,** 9. Dez. Auf Verlangen des Vorsitzenden des Ratsausschusses für die Ansiedlung der Assyrer des Irak hat der amtierende Präsident des Völkerbundsrates, Ruiz Guinazu (Argentinien) diesen zu einer nicht öffentlichen Sitzung auf den 17. Dezember 1' Uhr einberufen.

Diese Einberufung des Völkerbundsrates auf den 17. Dezember hat hier ebenso überrascht wie die offizielle Begründung, die dieser Einberufung gegeben wird. Das Völkerbundssekretariat hält zwar unbedingt daran fest, daß die Schaffung eines mit Rechtsfähigkeit ausgestatteten Treuhänderrates zur Finanzierung der Ansiedlung der aus dem Irak stammenden assyrischen Flüchtlinge in dem französischen Mandatsgebiet Syrien solange verschleppt worden sei, daß sich ihre Durchführung nunmehr als dringende Notwendigkeit herausstelle. Zugleich wird aber zugegeben, daß es sich um ein günstiges Zusammentreffen handele, da die Entwicklung des italienisch-abessinischen Konflikts auf Grund der Pariser Vereinbarungen vom Sonntag eine baldige Befassung der zuständigen Völkerbundsinstanzen notwendig machen kann.

In den offiziösen Erläuterungen zu dem Ergebnis der Aussprache Hoare-Laval ist schon die Rede davon gewesen, daß die englisch-französischen Vorschläge nicht nur der italienischen Regierung, sondern auch dem Völkerbund unterbreitet werden sollen. Der 18er-Ausschuß der Sanktionskonferenz, der auf den 12. Dezember einberufen ist, wurde in diesem Zusammenhang genannt. Es wurde hier aber sofort darauf hingewiesen, daß dieser Ausschuß keinesfalls zur Entgegennahme von Vermittlungsvorschlägen zuständig ist. Darüber entscheidet bekanntlich nur der Arbeitsausschuß der Sanktionskonferenz, die ihrerseits eine Arbeitsgemeinschaft von Völkerbundsmitgliedern zu einem bestimmten Zweck, aber kein Völkerbundsorgan darstellt.

Die Initiative des Ratspräsidenten, bei der bemerkenswerterweise keine der Hauptmächte als Antragsteller in die Erscheinung tritt, kann die Bedeutung haben, daß die politische Entscheidung, die allgemein von der Januar-Tagung erwartet wurde, bereits auf die Weihnachtszeit vorverlegt wird.

### Eden erstattet dem König Bericht

**London,** 9. Dez. Vor der Kabinettssitzung am Montag abend empfing der König Georg den Völkerbundsminister Eden. Vermutlich hat sich der König über die englisch-französischen Friedenspläne zur Beilegung des italienisch-abessinischen Streites berichten lassen.

*

**Die Sondersitzung des englischen Kabinetts.**

DNB. **London,** 9. Dez. Das Kabinett trat am Montag nachmittag zu einer Sondersitzung zusammen, um die englisch-französischen Friedensvorschläge zu behandeln. Die Sitzung dauerte fünf Viertelstunden. Ueber ihr Ergebnis liegt bis jetzt keine Mitteilung vor.

*

# Die englische Kabinettssitzung am Montag abend

**Zusammentritt des 18er Ausschusses in Genf bereits am Mittwoch?**

**DNB. London, 10. Dez. „Preß Association" bestätigt, daß das Kabinett in seiner außerordentlichen Sitzung am Montag abend die Ergebnisse der Pariser Besprechungen über den italienisch-abessinischen Streit gebilligt hat.**

Die Vorschläge, die, wie man hier hofft, die Grundlage einer freundschaftlichen Vereinbarung bilden werden, müssen jetzt der italienischen und der abessinischen Regierung zur Erwägung u. dem Völkerbund zur Entscheidung unterbreitet werden. Die britische Regierung hat ihrem Botschafter in Paris eine für die französische Regierung bestimmte Mitteilung zukommen lassen.

Ueber die vom Kabinett erörterten Vorschläge, die der Leiter der Abessinien-Abteilung des Foreign Office, Peterson, aus Paris mitgebracht hat, wird nichts mitgeteilt. Der Kabinettssitzung, die etwas über eine Stunde dauerte, wohnten mit drei Ausnahmen alle Minister bei.

Die Pariser Meldungen über den angeblichen Inhalt des englisch-französischen Friedensplanes werden in Regierungskreisen nicht als zuverlässig betrachtet.

Es wird davon gesprochen, daß der 18er Ausschuß des Völkerbundes vielleicht schon am Mittwoch, das heißt, einen Tag früher als vorgesehen zusammentreten werde, um zu erwägen, ob diese neue Bemühung um eine friedliche Regelung einen Aufschub weiterer Sühnemaßnahmen rechtfertige.

In den Wandelgängen des Unterhauses waren offenbar auf Grund der Pariser Berichte am Montag abend Gerüchte im Umlauf, daß der Völkerbundsminister Eden zurückgetreten sei. Diese Gerüchte werden, wie bereits gemeldet, von maßgebender Seite für unzutreffend erklärt. Eden, der während des Urlaubs Hoares stellvertretender Außenminister ist, wird, wie vorgesehen, am Mittwoch, nach Genf reisen, um seine Regierung im 18er Ausschuß zu vertreten.

Ein Beamter der abessinischen Gesandtschaft in London erklärte, eine hier vorliegende Meldung aus Addis Abeba, daß die abessinische Regierung es ablehne, einen Friedensplan in Erwägung zu ziehen, der die Abtretung abessinischen Gebietes an Italien einschließen würde, gebe die Stellungnahme des Negus richtig wieder.

### Hoare im Ober-Engadin

**Bern,** 9. Dez. Außenminister Sir Samuel Hoare ist am Montag nachmittag in dem Dorf Zuoz im Oberengadin eingetroffen, wo er zwei Wochen zu verweilen gedenkt.

## Tages-Anzeiger

**Dienstag, den 10. Dezember 1935.**

**Bad. Staatstheater:** „Der Verwandler der Welt", 20—23 Uhr.
**Skala-Theater:** „Helden von heute", 7 und 8¾ Uhr.
**Markgrafentheater:** „Madame befiehlt", 7 u. 8¾ Uhr.
**Kammer-Lichtspiele:** „Spiel mit dem Feuer", 7 und 8¾ Uhr.

# Herzen im Kampf

ROMAN VON LIANE SANDEN

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

51

Vielleicht hing das mit einem Bild aus einem Kinderbuch zusammen, auf dem sie ein brennendes Mädchen gesehen, vielleicht auch damit, daß sie selbst einmal mit Kleid und Händen an den Weihnachtsbaum geraten war. Es blieb ihre einzige Erinnerung aus ihrer frühesten Jugendzeit. Sie konnte damals zwei Jahre alt gewesen sein. Aber immer wieder tauchte bei dem Wort: „Feuer", bei dem Anblick eines Brandes, ja bei jeder Gedankenverbindung diese furchtbare Erinnerung in ihr auf — der wahnwitzige Schmerz, das helle Lohen, die Schreie der Eltern, bis alles in einem wimmernden Dunkel der Bewußtlosigkeit unterging.

Sie war sehr blaß, als sie jetzt Geheimrat Schrombeck durch die Korridore folgte. Vor der Tür eines Krankenzimmers hielten die Ärzte an und Schrombeck meinte:

„Wenn Sie hier warten wollen, Fräulein Sturm? Ich kann Sie natürlich nicht mit hineinnehmen. Wenn es zur Transplantation kommen sollte, werde ich Ihnen Nachricht geben."

Er nickte ihr kurz zu. Eilig ging er mit dem Assistenten in das Krankenzimmer: durch den Türspalt konnte Hanna Sturm gerade noch das Bild eines grünlich blassen, leblosen Gesichts in sich aufnehmen, das aus dicken Bandagen und dem Weiß der Bahre geisterhaft hervorschaute.

Woher kannte sie dies Gesicht? Sie mußte es schon einmal gesehen haben. Aber wann?

Der große, langgestreckte Operationssaal lag nach dem Park zu. Zahlreiche hohe Fenster mit matten Glasscheiben ließen Helligkeit bis in den letzten Winkel fallen, unterstützt von starkkerzigen elektrischen Birnen und Scheinwerfern. Der ganze Raum blitzte und funkelte von Glas, Porzellan und Nickel. Alles strahlte in Weiß. Die Wände waren abwaschbar, die Operationsgeräte lagen zu Dutzenden hinter Glas, oder wurden in den großen Nickelkesseln, die man durch Elektrizität erhitzte, im kochenden Wasser steril gemacht. Schneeweiß gekleidete Assistenzärzte und Operationsschwestern waren in anhaltender Tätigkeit. Wattevorräte wurden sortiert, Verbandszeug herausgegeben, Instrumente vorbereitet. Alles arbeitete fieberhaft. Wenn der Chef selbst operierte, war sein Personal, das für ihn durchs Feuer ging, mit noch stärkerem Arbeitseifer bei der Sache als sonst, wo es sich schon keine Ruhe gönnte.

„Zunächst möchte ich die Patientin doch noch einmal sprechen, sobald sie wieder erwacht ist", meinte der Geheimrat nachdenklich, als er wieder auf den Gang heraustrat und auf Hanna zuging. „Wenn sie nicht allzu schwach ist, können wir sie vielleicht mit ihrer eigenen Haut ausflicken. Das wäre natürlich das Angenehmste. Wenn man es nicht riskieren kann, ja, dann muß man sehen, wer für das arme Wurm seine Haut zu Markte tragen will!" schloß er mit dem Versuche, den Ernst der Situation abzubiegen. „Vielleicht hat die Kleine irgendwelche Menschen, die sich dafür opfern. Sonst ist sie entstellt auf Lebenszeit, wäre schade um das schöne junge Geschöpf."

„Entstellt auf Lebenszeit?" Es ging wieder wie ein Schauer durch Hanna Sturm.

„Wissen Sie, wer das arme Ding ist, Geheimrat?"

„Journalistenneugier?"

Schrombeck war im Augenblick beinahe etwas ärgerlich auf seine Freundin Hanna Sturm. „Wollen Sie vielleicht ein stimmungsvolles Essay aus der Sache machen? Für ewig entstellt, oder so?"

Mit blitzenden Augen sah ihn die Journalistin an:

„Auch in meinem Beruf kann man Privatmensch sein, Herr Geheimrat, das scheinen Sie immer noch nicht begriffen zu haben."

„Nein, Sie haben mir bisher dazu wirklich keine Veranlassung gegeben."

„Ich dachte nur, ob man für das arme Mädel irgend etwas tun könnte?"

„Im Augenblick nichts, es sei denn, Sie hätten ein paar Quadratzentimeter eigener Haut übrig. — Ihre würde übrigens im Ton schön passen." Schrombeck schaute sehr genau auf Hannas gepflegte, weiße Hände.

„Kollege, wie heißt die Patientin da drinnen?" fragte er den jungen Assistenzarzt, der jetzt aus dem Zimmer der Verunglückten herauskam.

„Hagen, Herr Geheimrat."

„Vorname?" fragte Hanna atemlos — „vielleicht Marlene?"

Der Assistenzarzt sah Hanna Sturm erstaunt an. „Ich glaube ja, gnädiges Fräulein, kennen Sie sie denn?"

„Nein, nein", Hanna rief es beinahe unhöflich, „mir war nur, als hätte ich den Namen schon einmal gehört. — Herr Geheimrat, ich darf mich heute noch einmal erkundigen, was aus der Patientin geworden ist? Wann denken Sie, die Operation vorzunehmen?"

„Sobald als möglich, denn man darf bei einer Hautverpflanzung nicht allzu lange zögern. Aber zwei Stunden dürften wohl doch noch darüber hingehen. Erstens muß ich die Verunglückte untersuchen, zweitens muß ich, wenn irgend möglich, ihre Einwilligung resp. die ihrer Angehörigen haben und — last not least — den gütigen Spender. Nun auf Wiedersehen, ich habe noch allerhand zu tun."

„Ich auch!" war Hanna Sturms Antwort.

Schrombeck sah ihr noch einen Augenblick nach, wie sie da mit ihrem sportlich entschiedenen Schritt durch den sonnenhellen Korridor ging. Dem Gange nach hätte man sie für einen Jungen halten können. Auch im Wesen hatte sie dies knappe, selbstsichere, männliche. Typ der modernen Berufsfrau, stellte er bei sich fest, prachtvoller Kamerad vielleicht, wenn nicht die Selbständigkeit und der unerschütterliche Wille zur Selbstgeltung in der Ehe störend sein konnten für einen Mann mit ausgeprägtem Willen. Wäre sie nur ein wenig weiblicher, ein wenig schmiegsamer gewesen, diese prachtvolle Hanna Sturm. Aber für einen Mann wie er war so eine Frau wohl undiskutabel. Es würde Kampf und immer wieder Kampf geben. Schade — er fühlte, er war doch noch nicht ganz über diese Liebe hinweg. —

(Fortsetzung folgt.)